

Noch eine Orthoptistin in der Schweiz, aber diesmal in der Romandie!



Mein Name ist Petra Schampel, ich bin seit 1986 Orthoptistin, habe die Ausbildung in Münster gemacht und seitdem bin ich auch Mitglied im BOD.

Ich war schon mehrmals im Ausland.

Angefangen hat es 1990 in der Schweiz am Augenspital in Basel. Dort hat es mir so gut gefallen, dass ich von mir aus nie dort weggegangen wäre.

Aber das Leben spielt manchmal anders und meine „bessere Hälfte“ wurde in die USA versetzt. Das war per Wochenendbeziehung nicht mehr zu bewerkstelligen, also hat es mich an die Ostküste der USA und in die dortige Orthoptik-Welt verschlagen. Ich habe knapp zwei Jahre in der N.Y. Eye and Ear Infirmary gearbeitet. Eine tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Amerikanische Orthoptistinnen sind sehr selbstbewusst und haben einen hohen Stellenwert im ophthalmologischen Team.

Doch unser Aufenthalt in den USA war begrenzt und es hat uns erst mal wieder nach Deutschland (Köln) verschlagen.

Im Jahr 2019 hat es mich nochmals gepackt und ich habe eine Stelle an der Genfer Universitäts-Augenklinik angenommen; seitdem lebe und arbeite ich hier.

Die hiesige Augenklinik ist relativ klein und damit sehr kompakt, man kennt sich gut und hat schnell Einblick in alle Abteilungen.

Die Augenklinik ist in ein großes Uniklinikum eingebettet. Neben den klassischen Schielpatienten, sehen wir viele komplexe Patienten aus der Pädiatrie, Neurologie, Neurochirurgie, Neuro-Rehabilitation, aber auch Orbitatraumen etc.

Zusätzlich bieten wir noch die Durchführung von orthoptischen Befunden für niedergelassene Augenärzte (ohne Orthoptistin) an.



die Genfer Augenklinik



Orthoptik Team

(Prof. Steffen mit zwei seiner „Orthis“ und Sekretärin)

Wir sind ein kleines aber effektives Team mit zwei Vollzeitstellen, die z. Z. auf drei Orthoptistinnen verteilt ist.

Wir haben in der Regel ½ Stunde pro Patienten. Wobei wir uns für komplexe Krankheitsbilder oder schwer zu untersuchende Patienten auch mehr Zeit eintragen können. Das ist wichtig, denn es ermöglicht uns eine gute Diagnostik, die auf den jeweiligen Patienten abgestimmt werden kann, und wir können auch direkt eine Korrektur mit Prismenfolien bei Diplopie durchführen, andererseits ermöglicht es uns auch die Versorgung der Patienten mit Prismen- und Okklusionsfolien.

Neben unserer Hauptaufgabe, der Orthoptik, helfen wir in Engpässen auch bei den «techniciens» aus, d. h. wir machen Gesichtsfelder, OCTs oder andere technische Untersuchungen.

Mein großes Glück ist, dass ich mit Prof. Steffen einen tollen Leiter der Abteilung habe. Der Stellenwert der Orthoptistin ist sehr hoch, wir arbeiten sehr selbstständig und werden von den Ärzten geschätzt. Fortbildungen werden großzügig unterstützt.

Da wir als Uniklinikum auch viele Assistenzärzte haben, bekleiden wir auch eine Ausbildungsfunktion.



Warum die Schweiz? Nun ich hatte schon in den 90er Jahren die Arbeit in der Schweiz sehr geschätzt. Die Wertschätzung der medizinischen Assistenzberufe ist hoch, die Bezahlung korrekt.

Genf ist für mich etwas mehr Herausforderung als Basel, da man französisch sprechen muss. Das gelingt mir mal besser, mal schlechter, aber die Schweizer Patienten und meine Kollegen sind nachsichtig. Die zweitwichtigste Sprache in Genf ist Englisch, und wenn dann mal ein deutschsprachiger Patient kommt, freue ich mich umso mehr.

In Genf versammeln sich Menschen aus der ganzen Welt, die Stadt ist lebendig und bietet ein großes kulturelles Angebot. Direkt am See gelegen und in der Nähe der Französischen und Schweizer Alpen sowie dem Jura, gibt es hier ein enorm großes Freizeitangebot. Da ich die Berge liebe, passt es einfach zu mir.

Deutsche Orthoptisten sind aufgrund ihrer guten Ausbildung in der Schweiz sehr gerne gesehen, also wenn die/der Eine oder Andere von Ihnen mal über die Grenze schauen will, nur zu, es lohnt sich.



Herzliche Grüße, « avec mes meilleurs salutations »